

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der öffentliche Credit

Nebenius, Carl Friedrich

Carlsruhe, 1820

1. Bank

[urn:nbn:de:bsz:31-269650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269650)

II.

Ö s t r e i c h .

i.

B a n k .

Die östreichische Nationalbank dient in ihrer gegenwärtigen Verfassung

1. als Escontoanstalt, für Wechselbriefe;
2. als Girobank, für die zu Wien ansässigen Actionäre;
3. als Bettelbank,
4. als Depositenbank,
5. als Leihbank.

Die ausgegebenen Banknoten sind von dem Betrage von 5, 10, 25, 100, 500 und 1000 Gulden.

Es findet im Privatverkehr kein Zwang zur Annahme Statt; bey allen öffentlichen Cassen werden sie aber als baares Geld angenommen.

Anhang 3.

Die Bank hat Verwechslungsscaffen oder Filialbanken, zu Prag, Brünn, Ofen, Lemberg, Pij, Grätz Triest und Mailand.

Der Bankfond wurde durch 100,000 Actien gebildet. Für jede Actie wurden 1000 fl. in Papier und 100 fl. in Conventionsmünze eingelegt. Das von den Actionärs eingelegte Papiergeld wurde an die Staatsverwaltung abgeliefert, welche dafür zu $2\frac{1}{2}$ Procent verzinsliche Obligationen ausstellte. Diese werden nach dem Fuße von 50 fl. Conventionsmünze je für 100 fl. Nominalkapital durch jährliche Zahlungen getilgt, die im Jahre 1817 mit 200,000 fl. angefangen, und vom Jahre 1818 an mit jährlichen 500,000 fl. fortgesetzt wurden, während das ursprüngliche Schuldkapital bis zur vollständigen Tilgung desselben verzinst wird.

Nachdem ungefähr 50,000 Actien abgesetzt waren, hat die Staatsverwaltung im Jahre 1820 die übrigen 50,000 übernommen.

Dadurch ward der baare Bankfonds auf 10 Millionen Gulden gebracht, ohne zu rechnen, was an dem Schuldkapital der Regierung schon abgetragen ist.

Der Discontbetrag belief sich im Jahre 1818, als 22,985 Actien angebracht waren, auf 29,173,818 fl. mit einem Gewinn von 234,988 fl.; im Jahre 1819, zu dessen Ende 50,621 Actien abgesetzt waren, auf 23,976,603 fl. mit einem Gewinn von 166,633 fl.

Bei Discontirung von Handelseffecten wird große Vorsicht beobachtet. Die Bank discountirt auch Interessen: Coupons und andere von der Regierung als liquid anerkannte, später fällige, Forderungen an die Staatscasse.

Auch hat sie im Jahre 1819 verschiedene Kaufschillinge.

reste von veräußerten K. K. Staatsgütern gegen eine Provi-
sion übernommen; aber in den Fällen, wo die Käufer auf
den bestimmten Termin nicht Zahlung leisteten, jedesmal den
Betrag von der Staatscasse baar erhalten.

Endlich gibt sie zur Ersparung von Geldversendungskos-
ten Anweisungen von einer Casse an die andere gegen eine
mäßige Provision.

Am Fettein hat die Bank im Jahre 1819 gegen
Münze ausgegeben 17,318,895 fl.
und gegen Münze eingewechselt 7,308,715

ihre Münzverräthe vermehrten sich daher in
diesem Jahre um 10,010,180 fl.

Die Darlehen auf Depositen betragen im Jahre 1818
nur 13 648 900 fl.; im Jahre 1819 hat die Bank aber auf
den Werth von 87 974,555 fl. die Summe von 39,170,500 fl.
vorgeliehen. Nach Abzug der im Laufe jenes Jahres gesche-
henen Heimzahlungen, betrug das auf Darlehen verwendete
Kapital am Schlusse des Jahres 15,774,200 fl., wofür die
Deckung 36 461,528 fl. betrug.

Darlehen sollen nach der ursprünglichen Bestimmung ge-
geben werden: 1. auf Gold und Silber in Münzen, Bar-
ren und Geräthen; 2. auf inländische, in Metallmünze ver-
zinsliche Staatspapiere; 3. auf inländische Realitäten.

Die häufigsten Darlehen geschehen auf Staatspapiere,
indem von 34,388,400 fl., welche im Jahre 1819 zu den
von dem Jahre 1818 noch übertragenen 4,782,100 fl. kamen,
nicht weniger als 32,720,200 fl. auf Staatspapiere zu rech-
nen sind.

Die Vorschüsse, die darauf geleistet werden, dürfen aber
zwey Drittel des nach dem Börsencurse abgeschätzten Werthes

nicht übersteigen. Fällt der Börsensurs auf drey Viertel dieses abgeschätzten Werths, so muß der Schuldner am andern Morgen supplementarische Sicherheit schaffen, sonst wird zum Verkauf des Pfandes geschritten. Seit dem 15. März 1819 wurden die Darlehen auch auf die, im Papiergelde verzinsliche, Staatsobligationen ausgedehnt.

Die Darlehen auf Realitäten haben, so viel uns bekannt ist, noch nicht begonnen, die Bestimmungen über die Bedingungen derselben wurden vorbehalten.

Im Laufe des Jahres 1819 wurde der Zinsfuß von den Vorschüssen, die in der Regel längstens auf die Zeit von drey Monaten beschränkt werden müssen, von sechs auf fünf Procent herabgesetzt.

Der Cassenbestand der Bank zu Wien war am
31. December 1818 23,314,026
der Filialbanken 9,162,267
im Laufe des Jahres wurden einge-
nommen 118,828,108

Ausgegeben wurden 151,304,402
102,030,166
Bestand am 31. December 1819 . . . 49,274,235 fl. *)

Der ganze Betrag der Werthsumsätze belief sich darnach auf 220,858,274 fl.

Von dem reinen Gewinn der Bank werden zuerst die gewöhnlichen Dividenden mit 30 fl. von der Actie bestritten,

*) Der Mangel an Uebereinstimmung der Summen mit den einzelnen Posten rührt von Hinweglassung der Kreuzer her.

und der Ueberschuß zur Hälfte ebenfalls an die Actionärs ausge-
 theilt, die andere Hälfte aber als Reservefonds zurückgelegt.
 Von dem Reservefonds muß wenigstens die Hälfte zum An-
 kauf von, in Metallgeld verzinslichen, Staatspapieren verwen-
 det werden.

Die Einnahmen und Ausgaben der Bank wurden im
 Jahre 1819 berechnet, wie folgt:

Am 31. December 1818 übernomme:

ner Gewinn	10,789 fl.	7 $\frac{3}{4}$ kr.
Esconto Ertrag	166,632	46
Zinsen für Darlehen	662,472	46
Zinsen von Staatsobligationen	831,182	31
Gebühren und Provisionen	38,536	40 $\frac{1}{4}$
Zinsen des Reservefonds	14,397	30
Zinsen von den abgelösten Kaufschil- lingsresten	34,630	56 $\frac{1}{4}$
	<hr/>	
Summe	1,758,643	17 $\frac{1}{4}$

wovon jedoch als vorläufig erhobener

Ertrag für Effecten, die im Jahre 1820 verfallen, abzurechnen sind	106,608	36
	<hr/>	

wodurch sich ein Gewinn ergibt von 1,652,034 41 $\frac{1}{4}$

Hiervon wurden bestritten

1. Regiekosten	70,827	34
2. die ganzjährige gewöhnliche Divi- dende von 30 fl. für die Actie	1,088,698	50
3. der Uebergewinn auf die bis 31. März 1819 eingelegten 30,153 Actien mit	241,224	—
	<hr/>	
Summe	1,400,750	24

	1,400,750 fl. 24 kr.	
Zuwachs zum Reservefonds	241,224	—
untheilbarer Gewinn zur künftigen Erfolgung an die Actionäre	10,060	17½
wodurch obige	1,652,034	41½
berechnet sind.		

Die Dividende von einer Actie, deren ursprünglicher Werth, das Papiergeld zu 250 fl. gegen 100 fl. in Conventionsmünze berechnet, 500 fl. war, betrug daher 38 fl., also $7\frac{6}{10}$ Procent, und wenn man den Zuwachs des Reservefonds in Anschlag bringt, $9\frac{2}{7}$ Procent.

Am Schlusse des Jahres war der Reservefonds schon auf 516,347 fl. angewachsen, wodurch der effective Werth jeder Actie um 10 fl. sich erhöhte.

2.

Geldcirculation.

Der Betrag der Gold- und Silbermünzen, welche in der östreichischen Monarchie vor der Periode der ausschweifenden Papiercreationen umliefen, schätzte man auf 250 bis 300 Millionen Gulden. Die Masse des Papiergeldes betrug im Jahre 1815 über 650 Millionen Gulden, die nach dem Course von 350 berechnet, 185 Millionen Gulden Conventionsmünzen vorstellten. Darnach würde der baare Geldvorrath noch 65 bis 115 Millionen Gulden betragen haben.

Von jenen 650 Millionen Gulden Papiergeld wurden seit dem Jahre 1816 getilgt:

1. durch die Einlösungoperationen bey der provisorischen Bankverwaltung im Jahr 1810 52 Mill. fl.
2. durch die Arroßungsanlehen 128